

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben Samstag den 14. d. M. nachmittags den Allerhöchsten Séjour in Schönbrunn zu nehmen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. April d. J. dem Cabinetssecretär Hofrath Wilhelm Ritter Smoluchowski von Smolan anlässlich der von ihm erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung das Comthurskreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. April d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Cabinetssecretär Josef Ritter Kundrat von Rüktenfeld zum wirklichen Hofrath, den mit dem Titel und Charakter eines Regierungsrathes bekleideten Cabinetsconzipisten Johann Sawicki zum wirklichen Regierungsrathe und Cabinetssecretär und den Titular-Legationssecretär Ernst Freiherrn Weber von Ebenhof zum Hofsecretär und Cabinetsconzipisten allergnädigst zu ernennen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. April d. J. dem Regierungsrathe und Cabinetssecretär Moriz Ritter Wimmer von Walpurg in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung tagfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. April d. J. dem Vorsitzenden des Schiedsgerichtes der Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt für Niederösterreich in Wien und des Schiedsgerichtes der berufsgenossenschaftlichen Eisenbahnen in Wien, Oberlandesgerichtsrathe Dr. Franz Freiherrn Hye von Lunel, tagfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. April d. J. dem Hofsecretär Friedrich Wagner der Generalintendantz der Hoftheater in Anerkennung seiner vieljährigen er-

spriechlichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Regierungsrathes mit Rücksicht der Lage allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. April d. J. dem Amtsdienner bei dem Landesgerichte in Triest Valentin Covacich anlässlich seiner Versetzung in den dauernden Ruhestand das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Erneuerung des Bank-Privilegiums.

Die beiden Finanzverwaltungen sind nun im Besitze des von der österreichisch-ungarischen Bank demselben überreichten Entwurfes der neuen Statuten, welche das Substrat für die zunächst über die Privilegiums-Erneuerung einzuleitenden vertraulichen Besprechungen bilden soll. Der Entwurf ist von einer Note begleitet, in welcher die Gesichtspunkte dargelegt werden, von welchen die Bankverwaltung bei ihren Vorschlägen bezüglich der Neuregelung des Privilegiums ausgeht.

Aus dem wesentlichen Inhalte der in dem Statutenentwurf formulierten Anträge ergeben sich folgende Conclusionen in Bezug auf den von der Bankleitung eingenommenen Standpunkt: Die Selbständigkeit der Bank bleibt aufrecht; ebenso sollen die Modalitäten für die Bestellung des Gouvernements (d. h. des Gouverneurs und der beiden Vice-Gouverneure), des Executivcomités und der Directionen unverändert bleiben. Der Banknote, der Bankpolitik, der Bankverwaltung und der Ausübung der Controle bleibt die bisherige Einheitlichkeit gewahrt. Dagegen können unbeschadet dieser Einheitlichkeit das Personalcreditwesen und die Ernennung der Censoren den Directionen unmittelbar unterstellt werden.

Die Feststellung der Dotationen für das Escompte- und Darlehensgeschäft soll in der Hand der Directionen concentrirt werden. Dagegen erweist sich die Fixirung eines Schlüssels für diese Dotationen mit Rücksicht auf den wechselnden und nicht vorherzusehenden Geldbedarf als eine Unmöglichkeit.

Die geschäftlichen Beziehungen zwischen der Bank und den Staatsverwaltungen sollen neu geregelt werden. Die bisherigen Bankstatuten enthalten diesbezüglich einschränkende Bestimmungen, welche sich im Hinblick auf die erhöhte Controle, unter welcher die Verwaltung des Noten-Institutes stehen wird, als überflüssig erweisen.

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts wurde der über den Loibl führende Weg diesseits der Karawanken den kärntnerischen — und jener jenseits den krainischen Ständen zur Erhaltung übergeben. Der schmale Saumweg entsprach jedoch nicht mehr den Anforderungen des wachsenden Verkehrs, und die Stände beschloffen ums Jahr 1560, eine Kunststraße zu erbauen. Nahezu 20 Jahre wurde daran gearbeitet, und die Erbauung kostete 20.000 fl. Kärnten und Krain bewilligten je 9000 fl., den Rest gab der Landesherr als Besitzer der ihm gehörigen Loibl-Maut. Die Oberaufsicht beim Straßenbau hatten nebst den beiden Landeshauptleuten auch die Vicedoms von Kärnten und Krain.

Aus einem interessanten, vom 1. December 1566 datierten Berichte des kärntnerischen Landeshauptmannes Georg v. Rhevenhüller und des Vicedoms Georg von Paradeiser entnehmen wir, dass die zum Baue erforderlichen Steine unter der Kirche Maria Magdalena am kleinen Loibl gebrochen wurden. Die Baumeister waren Johannes Schello, der Bergwerksbesitzer Bernhard Brandstetter, Georg v. Rain aus Strmol und ein Zdrjaner Meister. Nach einem Modelle, welches der Klagenfurter Tischlermeister Hanns aus Holz construierte, wurde der Bau von Loibler Bergknappen, italienischen Maurern und Robot-Bauern aus der Umgebung in Angriff genommen. Die Arbeit gieng bei den wenigen technischen Behelfen, welche Meister Hanns zur Verfügung standen, als auch mit den geringen Arbeitskräften nur langsam vorstatten.

Am 14. März 1573 war die Straße von der kärntnerischen Seite aus bis zur Landesgrenze vollendet.

Es heißt bisher unter anderem, dass die Bank mit den Staatsverwaltungen nur Geschäfte eingehen darf, insofern sie sich nicht auf Darlehens- oder Creditgewährung beziehen. An Stelle dieser wird die neue Bestimmung vorgeschlagen, dass die Bank alle statutenmäßigen Geschäfte mit den Staatsverwaltungen eingehen darf.

Das staatliche Aufsichtsrecht wird durch die vorgeschlagene Constituierung eines Bank-Curatoriums zu nachhaltigerem Ausdruck gebracht. Dasselbe besteht aus dem österreichischen und ungarischen Finanzminister, welche abwechselnd den Vorsitz im Curatorium führen, aus vier Mitgliedern, von denen zwei österreichische, zwei ungarische Staatsangehörige sind und über Vorschlag des österreichischen, beziehungsweise des ungarischen Finanzministers vom Kaiser ernannt werden. Das Bank-Curatorium tritt vierteljährig, und zwar abwechselnd in Wien und Budapest, zusammen und nehmen an den Sitzungen auch das Gouvernement und der General-Secretär der Bank als Referent theil, welcher über alle auf die Bank und deren Sebarung bezüglichen Gegenstände Bericht zu erstatten hat.

Um der Bank eine richtige Zinsfußpolitik zu ermöglichen, soll dieselbe die verfügbaren Cassenbestände der beiden Staatsverwaltungen zinsfrei in ihre Verwaltungen übernehmen und sich verpflichten, für den Staat Zahlungen bis zur Höhe seines Guthabens zu leisten. Um der Entscheidung der beiden Regierungen über die Frage des Silbercourantgeldes nicht zu präjudicieren, schlägt der Entwurf inbetriff der metallischen Bedeckung der Banknoten eine Fassung vor, durch welche unter Aufrechthaltung des Minimums der metallischen Bedeckung die Bestimmungen über den Metallgehalt den neuen Verhältnissen angepasst werden.

Danach hätte also die auf die Notenbedeckung bezügliche Bestimmung dahin zu lauten, dass die in Umlauf gebrachten Banknoten in dem bisherigen Verhältnisse durch coursfähiges Metallgeld oder Goldbarren und ausländische Goldmünzen zum Münzfuße der Kronenwährung nach Abrechnung der Prägegebühr bedeckt sein müssen. Das steuerfreie Notencontingent wäre beizubehalten, dagegen wäre das Verhältnis des Reservefonds zum Actiencapital neu zu regeln. Dieses letztere soll, wie wir bereits meldeten, nach dem Antrage der Bank von 90 auf 75 Millionen reducirt und die Grenze für den Gewinnantheil von 7 auf 6 Procent herabgesetzt werden.

Beide Maßregeln werden aber von der Bank mit der Rückzahlung der Achtzig-Millionen-Schuld in Ver-

Für die Reinhaltung und Erhaltung hatten die beiden Messner von St. Leonhard und Maria Magdalena zu sorgen, wofür sie die der erzherzoglichen Loibl-Maut zufließenden Gebühren bezogen; auch mussten sie die zum Vorspann über den Loibl erforderlichen Ochsen und Pferde beschaffen. An Vorspannsgebühren wurden ihnen von den Fuhrleuten für ein Paar Ochsen 8 kr. und für ein Vorspanns Pferd 4 kr. gezahlt. Im Jahre 1575 war die Straße auch von Neumarkt (Krain) aus bis zum kärntnerischen Straßentheile (Paszhöhe) fertiggestellt.

Der Erzherzog gestattete, dass sowohl Kärnten als Krain zur Entschädigung für die verausgabten Baukosten Mauten errichten durften. Die kärntnerische (vordem erzherzogliche) befand sich am kleinen Loibl, die krainische vor Neumarkt. An Mautgebühr war für ein Saumpferd 2 kr., für ein beladenes Fuhrwerk gleichfalls 2 kr. zu entrichten.

Die größte Schwierigkeit beim Baue der Loibler Straße bildete die Paszhöhe, welche durchbrochen werden musste. Nach Balvaor war der Tunnel 150 Schritte lang, 12 Fuß hoch und 9 Fuß breit, von innen theilweise mit Mauerwerk bekleidet, theilweise mit Zimmern versehen. Geben wir dem Verfasser „des Erzherzogthums Kärnten“ das Wort:

„Der Berg Loibl liegt im untern Biertheil, ist ein sehr hoher und gäher Berg, zwischen Klagenfurt und Neumarkt oder Crainburg, das ist zwischen Kärnten und Crain. Ueber diesen Berg ist eine mehr künstliche als mühsame Strassen gemacht; indem man sowohl darüber mit Wagen fahren als mit Pferden reiten

Fenilleton.

Die Straße über den Loiblpas. *

Von Fridolin Kaučič.

I.

Ein in der Kirchenmauer St. Leonhard am Loibl eingefügter Römerstein gibt uns Kunde, dass die Römer zur Verbindung Virunums mit Emona einen Weg über den Loibl anlegten, welcher von Kaufleuten und römischen Soldaten viel benützt wurde. Auch im Mittelalter entwickelte sich auf diesem Saumwege ein reger Verkehr. Eine Urkunde von 1239 besagt, dass der Patriarch Berthold von Aquileja die Kirche St. Leonhard nebst anderen Besitzungen dem Victringer Kloster unter der Bedingung überließ, dass sich die Väter verpflichten, einen Geistlichen und mehrere Knechte in St. Leonhard zu unterhalten, welche letztere die Reisenden vor räuberischen Ueberfällen zu schützen hätten. Im Jahre 1253 spendete der kärntnerische Herzog Bernhard I. das Kirchlein Maria Magdalena nebst einem dazu gehörigen Walde dem Victringer Kloster. Von 1330 an weilte am kleinen Loibl stets ein Priester, welcher die Reisenden im Hospiz gastlich empfieng und dessen Knechte den Reisenden über den Loibl ein sicheres Geleite gaben.

* Balvaor: „Ehre des Herzogthums Krain“.

Balvaor: „Das Erzherzogthum Kärnten“.

Szestja: Laibach, 1893, redigiert von Anton Koblar. 6. Heft, pag. 218.

bindung gebracht, so dass die Bank, falls eine Rückzahlung dieser Schuld nicht stattfinden sollte, auch ihren Vorschlag betreffend die Reduction des Capitals und die erhöhte Gewinnbetheiligung der Staatsverwaltungen zurückziehen würde.

Staatsnoten sollen nicht im Umlaufe bleiben. Der Entwurf enthält den Vorschlag, dass die niedrigste Banknote auf 50 Kronen lauten solle. Die Bank ist bereit, von der Aufnahme einer Bestimmung hierüber im Statute abzusehen, wenn es die Regierungen vorziehen würden, hierüber ein besonderes Uebereinkommen mit der Bank abzuschließen. Der Generalkath spricht in der Note die Bereitwilligkeit aus, bei den Verhandlungen über die Privilegiums-Erneuerung unbeschadet der ihm anvertrauten Interessen der Actionäre die auf die Wahrung des allgemeinen Wohles gerichteten Absichten der Regierungen in der entgegenkommendsten Weise zu unterstützen.

Der französische Finanzplan für 1895.

Der französische Finanzminister Burdeau, der durch einige Zeit leidend war und sich aus diesem Grunde in Arcachon aufhielt, hat sich erholt und ist wieder nach Paris zurückgekehrt, um seine Amtsgeschäfte zu übernehmen. Bereits am Samstag wohnte Burdeau einem Ministerrathe bei und theilte seinen Collegen mit, dass der Budget-Entwurf für 1895 fertig sei und am nächsten Dienstag, also gestern, an die Deputierten versendet werden würde. Die Volksvertreter könnten dann, da die Kammern bereits am 24. d. M. ihre Session fortsetzen, während der letzten Ferienwoche in die Finanzvorlage Einsicht nehmen und nach Eröffnung der Sitzungen den Budget-Ausschuss wählen. In dem Finanzplane für 1895 figurirt zum erstenmale ein Betrag 1,500.000 Francs, welchen der Staat an die Arbeitervereine zur gegenseitigen Unterstützung beisteuern will, die der Privat-Initiative entspringen. Der Beitrag würde von Jahr zu Jahr steigen, doch in bescheidenem Maße, als der Entwurf des Herrn Constans beantragte. Man glaubt übrigens in Paris nicht, dass es möglich sein werde, den Voranschlag für 1895 vor den Sommerferien durchzuberathen, was aber insofern, als die Kammern wegen der Präsidentenwahl bereits Anfangs November zusammentreten müssen, nicht von Belang ist. Demnach wird man sich in den nächsten Wochen auf die Erledigung der vier directen Steuern beschränken, welche vor der Augustsession der Generalräthe erfolgen muss. Diese Debatte dürfte aber längere Zeit in Anspruch nehmen, weil Finanzminister Burdeau bekanntlich die Thüren- und Fenstersteuer ganz aufheben und die Mobiliensteuer in eine Art von Einkommensteuer oder Wohnungsabgabe umwandeln will, welche nach der Höhe der Mieten und der Zahl der Dienstboten berechnet werden soll. An der Art und Weise, wie das Parlament diese erste Reform des Finanzministers aufnehmen wird, wird sich ein Schluss auf das Schicksal der übrigen Anträge ziehen lassen, die dann im Herbst zur Berathung gelangen werden.

Politische Uebersicht.

Salzbach, 17. April

Die Plenarberathung der Valuta-Gesetze im Abgeordnetenhaus wird nach den gegenwärtig bestehenden Intentionen in der nächsten Woche durchgeführt werden. Zu diesem Zwecke sollen die Budgetdebatte unterbrochen und die Valutagesetze vor der Berathung

kann. Es hat diesen Weg der wolgerieste Herr Eddvardus Brown* ein Engländer beschrieben und muss mit ihm sich auch ein jeder, so etwas versteht und gesehen, darüber verwundern. Die Strassen hinauf geht Schlangenweis, bald für sich, bald hinter sich, bis man ganz in die Höhe kommt; alsdann ist der Berg oben durchgehaut, dass man durch den ausgewölbtsten Berg reitet. Mitten in dem Loch scheidet sich Kärnten und Crain. Es sind von dieser Seiten anderthalb Meilwegs hinauf, und auf der andern gegen Crain wiederum so viel hinab. Wann man von Grund hinauf anfängt zu reisen, so kommt man zwischen höchsten Schnee-Gebirg, zu einer gemauerten Brücken, welche mit hohen aufgeführten Mauern ausgemacht ist, also, dass 4 oder 5 Mauern gleichsam übereinander stehen, und man sich fünfmal für sich und hinter sich wenden muss, bis man zu einer, über ein greuliches Praecipitium, von Quaterstücken gemachten Brücken kommt, allwo ein Wasser über einen mächtig-hohen Felsen ob der Brücken mit einem solchen impetu herab und unter die Brücken in die tiefe Schlutten, über die Felsen herunter schießt, dass solches grausam anzusehen ist. Der gemeine Mann pflegt diesen Ort zu beschreiben, dass der Teuffel allda seine Mutter habe.**

«Wo man anfängt Berg aufzusteigen, ist ein Dorff, auf dem Hammer genannt, darinn ein Landsfürstlich

des Budgets des Unterrichtsministeriums eingeschoben werden. Der Berichtstatter Abg. Szcepanowski wird sein Referat voraussichtlich in den ersten Tagen der nächsten Woche vorlegen. Die Berathung der Gesetze wird jedenfalls drei bis vier Tage in Anspruch nehmen. Die Regierung legt auf eine baldige Annahme der Gesetze besonderes Gewicht, um mit der Einziehung der Einsernoten sofort zu Anfang Mai beginnen zu können.

Das Subcomité des Steuer-ausschusses beendigte gestern abends die Berathung über die Erwerbsteuervorlage. Heute findet eine Sitzung des großen Steuer-ausschusses statt, in welcher die Debatte über die Einkommensteuer eröffnet werden wird.

Gestern setzte das ungarische Abgeordnetenhause die Special-Debatte über das Civilhegegesetz fort. Dieselbe dürfte noch im Laufe dieser Woche zum Abschluss und dann der ganze Gesetzentwurf nächste Woche vor das Magnatenhaus gelangen.

Der deutsche Reichsrath hat in seiner gestrigen Sitzung, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, den Antrag des Abg. Hompesch auf Aufhebung des Jesuitengesetzes in dritter Berathung angenommen. Ueber Antrag des Abg. Marquardsen wird über den ganzen Antrag namentlich abgestimmt, und erfolgte die Annahme mit 168 gegen 145 Stimmen.

Gestern begann die Steuer-Commission des deutschen Reichstages die Berathung der Tabaksteuer. Es ist, wie der «Frk. Btg.» aus Berlin telegraphirt wird, nicht anzunehmen, dass die Frage noch in irgend einer Form ans Plenum gelangt. Auf jeden Fall aber hat sich das Centrum schlüssig gemacht, die Vorlage im ganzen abzulehnen und nur einer Erhöhung des Tabakzolls, namentlich für Cigarren, zuzustimmen.

Aus Rom meldet man vom 16. April: Der Bericht des Fünfzehner Ausschusses wurde heute vertheilt. Der Ausschuss verwirft von den Vorschlägen der Regierung einen der beantragten zwei Zehntelzuschläge zur Grundsteuer, ferner die Erhöhung des Wechselrechtes, die Einführung von Maß- und Gewichtgebühren, die Erhöhung der Einkommensteuer und den beantragten zwanzigprocentigen Couponabzug auf Staats- und Gemeindefschulden. Diese Steuern würden 61 1/2 Millionen Lire getragen haben. Dagegen beantragt der Ausschuss eine allgemeine vierzehnprocentige Rentensteuer und diverse Erhöhungen bestehender Steuern. Zur Deckung des vom Ausschusse auf 98 Millionen bezifferten Deficits würden sonach noch 21 Millionen Lire fehlen, welche durch die Reduction des Heeres- und Marine-Budgets auf 310 Millionen Lire gesichert werden sollen.

Die «Nordd. allg. Btg.» theilt an leitender Stelle mit, dass die maßgebenden Kreise in Frankreich den dringenden Wunsch hegen, Nancy zum Mittelpunkte der am weitesten vorgeschobenen Vertheidigungslinie zu machen. Dieser Wunsch erregt besonders Interesse deshalb, weil dadurch die Kriegsbereitschaft Frankreichs an der Ostgrenze wesentlich erhöht wird. — Ueber den Voranschlag des Budgets sprechen wir an leitender Stelle.

Aus Lissabon wird vom 16. April gemeldet: Die Wahlen verliefen bisher ruhig und ergaben überall die erwarteten Resultate. Gestern wurden die Wahlen fortgesetzt. Man glaubt, dass in der Hauptstadt vier Regierungscandidaten und zwei Oppositionelle gewählt werden.

und Landgräflich Mauthaus, wie ein hübscher gemauerter Stock, sammt einem großen Eisenhammerwerk, denen Herrn Locateln angehörig.»

Zeitgemäß ist es gegenwärtig, wo die Voiblbahnfrage in den Vordergrund tritt, eines kühnen Projectes zu gedenken, welches gleichfalls den Verfasser des «Erz-Herzogthums Kärnten» zum Schöpfer hat.

Die große Beschwerclichkeit des Ueberganges aus Crain nach Kärnten über den Voibl war es, welche den auf seinen Reisen im Auslande mit den damaligen Fortschritten in der Technik, insbesondere im Baufache, vertraut gewordenen Freiherrn von Balbasor nach seiner Heimkehr schon vor 200 Jahren veranlasste, zur Beilegung dieser Beschwerclichkeiten den Durchstich des Voibl ins Auge zu fassen.

Wie er diesen ausführen wollte, erzählt er uns in seiner «Ehre des Herzogthums Crain».

Er schreibt: «Voibel ist ein Loch, so oben auf einem Schneeberge durchgehauen worden, also dass man durchhin kann fahren und reiten. Unten im Loch scheiden sich Crain und Kärnten. Mancher unter diesem Berg stehender sollte ihm (sich) wol nicht einbilden die Möglichkeit, dass über diesen Berg eine Strasse gehen könnte, in Anschauung seiner überaus gähen und großen Höhe, die über das gar felsicht, wiewol mit Buchen bewachsen ist. Aber unerdrossener Fleiß ebnet viel Unebenes, bohret viel Ungebohrtes und bequemt die Unwegsamkeit selbst auch wol bisweilen zum Wege. Ohnangesehn dieser Berg durch seine Höhe so unzugänglich für Wagen und Pferde von Alters ist gewest: hat man doch ihm endlich einen Weg angewonnen:

Die englischen Unionisten gedenken in Bradford, wo der vom Minister für öffentliche Arbeiten zum Vorsteher des Localverwaltungsamtes im Cabinet aufgerückte Shaw-Lefevre die Wiederwahl nachsucht, einen Hauptschlag gegen die Regierung zu führen, indem sie daselbst die Wahl Lord Randolph Churchills betreiben, der seit einigen Jahren im Unterhause vermisst wird. Bei den allgemeinen Wahlen im Jahre 1892 hatte Shaw-Lefevre den liberalen Unionisten Marquis of Lorne, Schwiegersonn der Königin, mit einer Mehrheit von nur 465 Stimmen auf etwa 9000 Wähler geschlagen. Der Kampf ist lebhaft.

Prinz Ferdinand wird zum Osterfest, am 29. April, von seiner Reise ins Ausland in Sofia zurück erwartet.

Der Aufstand in Brasilien ist nun definitiv zu Ende. Rio Grande, der letzte Schupfwinkel der Insurgenten, ist von den Truppen der Regierung besetzt, und selbst der «Liquidaban», jenes Panzerschiff, das durch viele Monate hindurch das Hauptquartier des Aufstandes war, ist in den Händen der Kriegsmarine. Die aufständischen Matrosen hatten das Schiff vorher verlassen. Admiral de Mello, der den Mont Brasiliens spielen wollte, ist abgereist, unbekannt wohin, wie der Telegraph hinzufügt.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Hof in Budapest.) Wie man aus Budapest mittheilt, soll Ihre Majestät die Kaiserin in den ersten Tagen des Monats Mai in Gödöllü eintreffen. Der Antrag zur sofortigen Instandsetzung des Schlosses ist seitens des Obersthofmeisters bereits erfolgt.

— (Ein Liebesdrama.) Aus Budapest wird berichtet: Im Hause Nr. 9 der Podmanitzkygasse hat sich gestern ein blutiges Liebesdrama abgepielt. Ein Dienstmädchen erschoss ihren Geliebten, einen Briefträger, mit dem sie drei Jahre hindurch ein Liebesverhältnis unterhalten hatte und der jetzt im Begriffe stand, ein anderes Mädchen zu heiraten. Hierauf jagte sie sich zwei Kugeln in die Brust. Der Briefträger blieb auf der Stelle todt, das Mädchen verletzte sich sehr schwer.

— (Graf Adolph Friedrich Schack.) In Rom ist Samstag den 14. d. M. abends Graf Adolph Friedrich Schack, der kunstsinige Dichter und Schriftsteller, im Alter von 79 Jahren gestorben. Mit seinem Tode schließt ein reiches, vielbewegtes Leben ab, welches ganz den Idealen der Kunst und Dichtung gewidmet war. Graf Schack hat sich nicht nur durch seine eigenen Dichtungen einen ehrenvollen Platz in der Geschichte der deutschen Literatur verdient, sondern auch bleibende Verdienste durch seine meisterhaften Uebersetzungen spanischer und orientalischer Poesien erworben und hervorragenden Einfluss auf die moderne Entwicklung der deutschen Kunst genommen. Er hatte in seiner Jugend auf eine glänzende diplomatische Laufbahn verzichtet, um sich ganz der literarischen Thätigkeit und den wissenschaftlichen Studien zu widmen und Reisen nach Italien, Spanien und dem Orient zu unternehmen. Seit dem Jahre 1855 lebte er in München und gehörte dem Kreise von Schriftstellern, Dichtern und Künstlern an, den König Maximilian II. um sich versammelt hatte. Sein Ruf war damals bereits durch seine Uebersetzungen aus dem Spanischen, Arabischen und Persischen begründet. In München legte er jene berühmte Gemäldesammlung an, welche eine reiche Zahl der schönsten Werke der modernen Kunst enthält.

und derselbe windet und flüchtet sich um ihn herum und gehet Schlangenweise hinauf eine ganze Meilwegs hoch oder lang . . .»

Dieser Schilderung des beschwerlichen Weges über den Voibl folgt nun die Mittheilung seines Projectes eines Durchstiches durch diesen Berg.

Er sagt: «Vor etlich wenig Jahren (circa 1690) war ich gewillt, unten im Grunde ein Loch durchzubringen, so groß als das obere, dadurch man hätte reiten und fahren können; hatte es auch schon abgemessen. Das Loch sollte bei S. Anna seyn hineingegangen und auf der andern Seiten des Berges bei S. Leonhard heraus kommen und also schmirgerad vom Ein- zum Ausgange zielen; aber die damals einreisende Wienerische Contagion, oder Pestilenzseuche, machten es hinterfellig. Denn ich verlangte für meine Mühe und Unkosten von Ihrer Kayserl. Majestät einen ewigen Zoll nebst einer gewissen Beihilfe; welcher Zweck aber bey so trübseigen und gesperrten Zeiten der Contagion nicht zu erreichen war. Sonst wäre es wohl ein gemeinnütziges Werk und jedweden damit merklich gedient gewesen: weil man jährlich auf die Ausbesserung der Strassen ein Ehrliches wenden muss, auch zu Winterzeiten oft viel Leute darin verbleiben, wann die Lauen* herunter schießen, das ist, wenn der Schnee oben los wird und herunter rutscht. Man hat zum Meilwegs über den Berg eine hinauf, die andre hinunter: also aber hatte man durch den Berg ein halb viertel Meil.»

* Lawinen.

* Im Jahre 1667 hat der berühmte englische Tourist Eduard Brown den Voiblpas erstiegen und in einem 1668 in London erschienenen Werke den merkwürdigen Voibltunnel sehr poetisch geschildert.

** Teufelsbrücke.

— (Internationale Ausstellung in der Rotunde 1894.) Das Executivcomité hat beschlossen, den vierzigjährigen Gedentag der Vermählung des Allerhöchsten Kaiserpaars festlich zu begehen. Zu diesem Zwecke werden am 24. April nachmittags die sämtlichen Böglinge der Wiener Waisenhäuser als Gäste des Vereines zur Verbreitung landwirtschaftlicher Kenntnisse zur Verbreitung landwirtschaftlicher Kenntnisse die Ausstellung besuchen, daselbst bewirtet werden und sodann mittelst Wagen wieder um 6 Uhr abends zurückbefördert werden. Projectiert ist, nach Eintreffen um halb 4 Uhr eine Pause (Milchkaffee mit Gebäck) zu bieten, daran schließt sich ein Rundgang durch die Ausstellung, ferner Spiele am freien Spielplatz für Kinder und zum Schluß eine kräftige Abendkost. Um 6 Uhr werden die Waisenkinder in besonderen Fahrgelegenheiten heimbefördert. Den Kindern wird ein Erinnerungszeichen ausgefolgt werden. Es ist Vorsorge getroffen, daß auch jenen Kindern, die an diesem Besuche nicht teilnehmen konnten, eine entsprechende Erinnerung zuteil werde. Dieser patriotische Act findet die lebhafteste Theilnahme im Kreise der Aussteller. Einer derselben erklärte sich nach Bekanntwerden sofort bereit, sämtlichen Waisenkindern Milchkaffee und Gebäck unentgeltlich zu liefern. Das Ausstellungscomité ersucht uns, zu verlautbaren, daß alle verfügbaren Plätze in der Rotunde vergeben sind und Anmeldungen nicht mehr angenommen werden können.

— (Ein zurückgekehrter Tausender.) In die Staatschuldenkasse ist am 15. d. eine Tausendguldens-Banknote unter eigenthümlichen Umständen zurückgekehrt. Es erschien nämlich in der Staatschuldenkasse ein Geistlicher und hinterlegte dort einen Tausender mit dem Bemerkten, daß derselbe der Staatschuldenkasse rechtmäßig zuzumme. Vor einigen Monaten, so sagte der Geistliche, habe der Cassier bei einer Geldmanipulation einer Partei um eine Tausendguldens-Note zu viel herausgegeben; der Betreffende habe den Tausender drei Monate behalten, dann habe er aber, da ihn sein Gewissen drückte, in der Beichte dem Geistlichen hievon Mittheilung gemacht und ihm den Tausender mit der Bitte übergeben, das Geld der Staatschuldenkasse zurückzuerstatten, welcher Mission sich der Priester, selbstverständlich ohne den Namen seines Beichtkinds zu nennen, vorgefien entledigte. In der That ist es in der Staatschuldenkasse im Verlaufe eines Jahres zweimal vorgekommen, daß um 1000 fl. zuviel ausgefolgt wurde. Einer dieser Tausender hat sich nun wieder eingestellt.

— (Selbstmord eines Defraudanten.) Aus Klausenburg wird vom 15. d. telegraphiert: Heute früh, als die Gendarmerie den Rechnungs-Unterofficier Karacsonyi, der dem Hermannstädter Landwehr-Regiment 1000 fl. defraudiert hatte und nach Klausenburg flüchtete, arrelieren wollte, erschoss sich Karacsonyi im Hotel Biazini.

— (Im Trafalgar Square Theater) in London wurde am Montag abends während der Vorstellung lediglich durch die Geistesgegenwart des Schauspielers George Grozsmith eine Panik abgewandt. Einige Coulissen geriethen aus unbekannter Ursache in Brand. Sobald Grozsmith das bemerkte, stellte er sich auf die Bühne hin und schaute mit philosophischem Gleichmuth nach der Stelle, wo es brannte. Sein Beispiel löfite dem Chor die gleiche Ruhe ein, und niemand verließ die Bühne. Im Zuschauerraum wurde man das Feuer erst gewahr, als die Wassermassen sich herabgossen. Das gesammte Auditorium gehorchte dem Rufe: «Sitzen bleiben!»

Democh.

Roman aus der Gesellschaft von L. Jdeker (H. Derelli).

(76. Fortsetzung.)

«Ihr Sohn zeigt einen kaum zu unterdrückenden Hang zum Umherschweifen,» so meldete einer davon, «er ist furchtlos und theilhaftig sich an Sachen, denen er viel besser fern bliebe. Er thut es aus voller Unkenntnis der Dinge; er tappt, wie man so sagt, in alles hinein, aber eben dieses Hineintappen muß ganz aufhören, wenn er nicht einmal in große Ungelegenheiten kommen soll. Wir haben ihm nun schon direct verboten, allein spazieren zu gehen; er soll nur mit uns die Straßen durchwandern. Leider jedoch hat er dieses Verbot schon mehrmals zu umgehen gewußt. Das Treiben in den Straßen der Hauptstadt zieht ihn zu mächtig an. Fast scheint es mir, als wäre Berlin nicht der geeignete Aufenthaltsort für diesen halbreifen Jüngling; das Leben hier fesselt und zerschneidet ihn zu sehr. Nun, zuletzt wird es ihm doch wohl noch etwas Altes werden, sonst wäre am Ende eine kleine, stille Stadt besser für ihn gewesen.»

Bekümmert zeigte der Vater diesen Brief Falkenberg. «Fräulein Cora hat wieder einmal die Verhältnisse am allerichtigsten beurtheilt,» erwiderte dieser. «Sie kennt ihren Bruder am besten. Nehmen Sie Harry von Berlin wieder fort, Herr Wachtel, und bringen Sie ihn nach Waldensfeld.»

«Bis Ostern wenigstens muß er dort bleiben,» antwortete Wachtel. «Ich kann ihn doch nicht mitten aus dem Quartal herausreißen. Dann soll er allerdings wieder fort. Der Junge war immer dummdreist und scheute vor nichts zurück. Mir ist bange um ihn;

und niemand räumte seinen Platz. In wenigen Augenblicken war das Feuer gelöscht und die Vorstellung wurde zu Ende geführt, als ob sich nichts ereignet hätte.

— (Ein gestohlener Roman.) Man meldet aus Genua: Dem bekannten polnischen Literaten Jeska de Choinski ist auf der Fahrt von Nizza hierher von einem Coupégenossen das Manuscript eines Romanes gestohlen worden, den derselbe erst vor wenigen Tagen an einen Buchhändler in Warschau für zwölftausend Francs verkauft hatte.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Reise Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin nach Venedig.) Man meldet aus Abbazio, 15. d. M.: Ihre Majestät die deutsche Kaiserin schiffte sich um 10 Uhr nachts mit ihrem Bruder Herzog Günther und kleinem Gefolge auf die Yacht «Christabel» ein, um dort die Nacht zu verbringen und morgen zeitlich abzureisen. — Vom Gestirgen wird aus Abbazia telegraphiert: Die Yacht «Christabel» mit Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin an Bord und das Kriegsschiff «Molke» als Begleitung lichteten um 1 Uhr morgens die Anker zur Reise nach Venedig. Die Rückkehr ist für Mittwoch projectiert. Sämtliche Prinzen blieben hier.

— (Personalnachrichten.) Herr Rudolf Schabinger, fürstlich Auersperg'scher Forstmeister in Gottschee, wurde von d. k. Landesregierung zum Vertreter der Unterrichtsverwaltung im neugebildeten Schulausschusse der gewerblichen Fortbildungsschule in Gottschee und vom k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht der vertragsmäßig bestellte Werkmeister an der k. k. Fachschule für Holzbearbeitung in Laibach, Herr Ernst Cigoj, mit der Rechtswirklichkeit vom 1. Mai l. J. an zum Fachlehrer in der Eigenschaft eines Staatsbeamten in der zehnten Rangklasse ernannt.

— (Der Bau eines Augmentations-Magazins.) Da das derzeit als Augmentations-Magazin für die Vorräthe des k. u. k. Infanterieregiments Nr. 17 gemietete Local weder in räumlicher noch in sonstiger Beziehung den an ein derartiges Magazin zu stellenden Anforderungen entspricht, hat sich der Stadtmagistrat zum Baue eines Augmentations-Magazins für das bezeichnete Regiment bereit erklärt, und wird die behufs Verfassung des diesbezüglichen Bauprogrammes eiberufene gemischte Commission am 26. d. M. stattfinden. o.

— (K. k. Uebungslehrer Joh. Tomšic.) Gestern starb Herr Joh. Tomšic, k. k. Uebungslehrer der hiesigen k. k. Lehrer-Bildungsanstalt und seit 1888 Bezirks-Schulinspector des Schulbezirkes Laibach-Band, nach mehrmonatlichem schweren Leiden im Alter von 56 Jahren. Dem Lehrstande gehörte Tomšic seit dem Jahre 1860 an, und kam er seinem Berufe mit Treue und Hingebung bis zur Erkrankung nach. Der Verstorbene, dem Seine Majestät der Kaiser in Anerkennung der Verdienste, die er sich um Schule und Erziehung erworben, das goldene Verdienstkreuz verlieh, war auch Mitglied der k. k. Prüfungskommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen und vielseitig literarisch thätig.

— (Die Gründung eines Pensionsfonds) für das Lehrpersonal der Philharmonischen Gesellschaft wird, wie vorauszusehen war, in allen Kreisen der Bevölkerung mit Befriedigung aufgenommen. Da die Altersversorgung als etwas ganz Selbstverständliches in anderen Berufskreisen längst ihre

er kann aus reiner Unkenntnis einmal ein Unglück anrichten. Er muß unter strenge Obhut, bis er erst älter und verständiger geworden sein wird.»

Gute Vorsätze, die niemals zur Ausführung gelangen sollten! Ueber Sarrin stand das Himmelszeichen des Unglücks; unsichtbar hochte schon auf der Schwelle das graue Gespenst des Glends, schlichen auf leisen Sohlen Noth und Ruin heran und lugten mit hohlen Augen durch die Fenster herein und streckten die dünnen Knochenarme aus, um dem letzten Rest von Glück hier den Garaus zu machen, — mit einem Schlage, mit einem jähen, unerwarteten Schlage, der niedersausen und zerschmetterten sollte, wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel. . . .

Zur Hälfte war der Februar bereits verstrichen, und die Welt zeigte schon ein frühlingsmäßiges Ansehen. Der Winter schwand und hell und warm schien die Sonne.

Der Tagelöhner Wenzel war aus dem Gefängnis zurückgekehrt, in das seine Diebstähle ihn verbannt hatten; in Anbetracht seiner überaus guten Führung waren ihm einige Wochen seiner Strafeit erlassen. Er kam als reuiger, innerlich gebesselter Mensch zurück und sein erster Gang war zu Herrn Wachtel, zu dem Manne, an dessen Eigenthum er sich vergriffen und der dann in edelster Vergeltung seine nothleidende Familie, die ihres Ernährers beraubt war, unterstützt hatte.

Der Arbeiter war unfähig, ein Wort hervorzubringen; er schlug die Augen nieder und wagte es nicht, in das freundliche Gesicht des alten Herrn zu blicken.

«Nun, Wenzel, Sie kommen, um mir zu sagen,

Lösung gefunden hat, muß es als Unicum bezeichnet werden, daß gerade die Musikanstalten in dieser Richtung für ihre Lehrer, deren Thätigkeit Geist und Körper vor der Zeit aufreibt, so gut wie nichts gethan haben. Bei der kargen Befolgung der Lehrer in den meisten privaten Musikinstituten, bei der Sorge für die Zukunft war der Beruf eines Jugendbildners an denselben wenig gesucht und noch weniger beneidenswert. Wenn trotzdem Männer wie die Lehrer der Philharmonischen Gesellschaft unverbrossen durch Decennien mit Aufopferung ausgeharrt und segensreich gewirkt haben, so zeugt das von einer bewundernswürdigen Pflichttreue und idealen Auffassung ihrer Berufsaufgaben. Das Gute kommt nie zu spät, und so wollen wir hoffen, daß die angeregte Idee rasch Boden fassen, bei dem bekannten humanitären Sinn unserer Bevölkerung die ausgiebigste Unterstützung und bei anderen ähnlichen Instituten baldige wünschenswerte Nachahmung finden wird. Am Samstag findet ein außerordentliches Concert statt, dessen Reinertrag dem Pensionsfonds zufließen soll. Es ist nicht zu zweifeln, daß zahlreicher Besuch von der Zustimmung des Publicums zu der humanitären Stiftung Zeugnis geben wird.

* (Vorfälle.) Wie man uns aus Rudolfswert mittheilt, ist am 10. d. gegen halb 9 Uhr abends in der außerhalb des Ortes Oberarteljewo einsam gelegenen, theils hölzernen, theils gemauerten, mit Stroh eingedeckten, dem Michael Mahnic gehörigen Kaise ein Feuer ausgebrochen, welches diese sowie auch einen Weinkeller der Auszüglerin Maria Rebl sammt allen Mobilien und Victualien vernichtet hat. Der Gesamtschaden beträgt circa 1200 fl. Michael Mahnic war versichert. Das Feuer soll gelegt worden sein. — Am 14. d. um 10 Uhr nachts ist beim Besitzer Johann Rošir vulgo Klobasar in Rozarje, politischer Bezirk Umgebung Laibach, auf bisher unbekannte Weise Feuer ausgebrochen, welches im Verlaufe von einer Stunde das Wohnhaus, die Stallung und die Dreschtnne sammt allen Heu- und Strohvorräthen vernichtete. Der Beschädigte, welcher einen Schaden von circa 1400 fl. erlitt, ist auf 800 fl. versichert.

— (Zum Fremdenverkehr in Krain.) In der «Statistischen Monatschrift» veröffentlicht R. von Tomaschel eine Studie unter dem Titel: «Der Fremdenverkehr in Oesterreich 1892.» Hier heißt es: «Das Herzogthum Krain hat unter allen Ländern den geringsten Fremdenverkehr, nur in Oberkrain, welches durch seine Seen und Bäder sowie durch seine Alpengegenden für einen Fremdenverkehr sehr geeignet ist, finden sich zahlreiche Sommergäste, dann im Warmbade Töplitz. Die zahlreichen Besucher von Abelsberg halten sich nur ganz kurze Zeit zur Besichtigung der Grotte auf. Doch findet sich auch hier eine Zunahme des Verkehrs. Die Zahl der Fremden stieg von 3270 auf 6255 Personen, und ist auch deshalb beachtenswert, da 51.2 pCt. der Fremden aus den anderen Ländern Oesterreichs und aus Ungarn, und 15.9 pCt. aus dem Auslande kamen, wogegen nur 32.8 pCt. auf die Einheimischen entfallen. Der wichtigste Bezirk ist Radmannsdorf mit 2145 Fremden und 14 Fremdenorten, von denen Welbes mit 1325 Fremden der bedeutendste ist. Im Bezirke Rudolfswert ist das besonders von den Einheimischen besuchte Warmbad Töplitz mit 765 Personen zu erwähnen. Die früher nicht ausgewiesenen Besucher von Abelsberg werden auf 2080 Personen geschätzt.» — Es ist jedenfalls ein weiteres Steigen des Fremdenzuflusses zu erwarten, sobald sich

daß Sie sich jetzt zusammennehmen und ein braver Mann sein wollen?» begann Wachtel, um dem Neuen über die Verlegenheit fortzuhelfen.

«Ich danke Ihnen tausendmal für das, was Sie an meiner Frau und an meinen Kindern gelhan haben,» stammelte Wenzel und erhaschte die Hand des alten Herrn, um seine Lippen darauf zu drücken.

«Ach, nicht doch! Sie sollen mir nicht die Hand küssen, wie ein Schulkind. Bessern Sie sich lieber,» wehrte der Gutsherr ihm jovial.

«Herr Wachtel, das will ich,» versprach der Mann mit tiefem Ernst. «Ich gelobe hiemit, daß ich niemals in meinem Leben wieder ein Kartenspiel anrühren will.»

Wachtel sah ihm lange in das vor Aufregung zuckende Gesicht.

«Wer das verspricht, den soll man nicht zurückstoßen,» sagte er endlich; er dachte an sich selber. Dann wandte er sich an Falkenberg: «Was meinen Sie, wollen wir den Mann als Arbeiter wieder aufnehmen?»

«Ja,» entgegnete Falkenberg, «solch ein Versprechen wird gehalten, und dann ist alles gut.»

Ein warmer, herzlich'r Blick streifte den alten Herrn; dieser sah es und wandte sich ab, um seine Bewegung zu verbergen. Nein, noch war es für keinen von ihnen zu spät!

«Schön, Wenzel,» sagte er gezwungen gleichmüthig. «Kommen Sie Montag wieder zur Arbeit, wie sonst. Und hören Sie, wirkt jemand Ihnen Ihr früheres Unglück vor, so sagen Sie es mir, ich will das nicht haben. Wenn ich Ihnen verzeihe, so hat kein anderer mehr darüber zu sprechen.»

(Fortsetzung folgt.)

die Speculation der Ausbeutung dieser Einnahmsquelle mehr zuwenden wird, da besonders die nach Südwesten sich öffnenden Thäler schon ein an Italien erinnerndes mildes Klima besitzen, was vornehmlich von dem Wippachthale gilt. Leider ist der Verkehr der Landeshauptstadt nicht ausgewiesen, welcher jedenfalls einen interessanten Beitrag zur Beleuchtung des Verkehrs von Krain gegeben hätte.

(Zur internationalen Ausstellung für Volksernährung, Armeeverpflegung, Rettungswesen und Verkehrsmittel) hat der hiesige ärztliche Spediteur Lorenz Treo für die Abtheilung von Bauernwagentypen drei Bauernwagen, wie sie in Ober-, Inner- und Unterkrain landesüblich sind, vorgestern abgefenet.

(Patriotische Schulfeier.) Die von der Triester Staatsvolkschule für Knaben am 15. d. M. vormittags anlässlich des vierzigjährigen Gedekntages der Vermählung Ihrer Majestäten im Austria-Saale veranstaltete Schulfeier verlief erhehend. Dem Feste wohnten Statthalter Ritter von Rinaldini, Militär-Stationen-Commandant O.M. Freiherr von Komers sowie ein außerordentlich zahlreiches Publicum bei.

(Ernennung im Justizdienste.) Das Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Rechtspraktikanten beim Landesgerichte in Laibach Dr. Anton Furlan zum Auscultanten für Krain ernannt.

(Waffenübungen.) Zu den Waffenübungen der Reservemänner und Ersatzreservisten sind im heurigen Jahre verpflichtet: die Reservemänner der Assentjahrgänge 1885, 1887, 1889, die Ersatzreservisten der Assentjahrgänge 1887, 1889, 1891; die in den Mannschafststand überfekten ehemaligen Einjährig-Freiwilligen der übrigen Assentjahrgänge, welchen durch längeren Aufschub des Präsenzdienstes eine geringere als siebenjährige Reservewebdienstpflcht obliegt und die noch zu mehr Waffenübungen verpflichtet sind, als nach ihren Assentjahrgängen auf sie entfallen würden, und endlich jene Reservemänner, welche die Waffenübung des Jahres 1893 nachzutragen haben.

(Schulzeitungen.) Nr. 4 der Laibacher Schulzeitung bringt die Fortsetzung der Abhandlung von Professor J. Wallner: «Zur Behandlung des gewerblichen Unterrichtes», einen Aufsatz «Zur Frage der Gehaltsregulierungen» und andere kleinere Beiträge sowie Mittheilungen. — Nr. 8 des «Učiteljski Tovariš» enthält einen Aufsatz «Domaća vzgoja na deželi» von G., «Zdravnik, skrb učitelja-bolnika» von Cerar, einen bemerkenswerten Artikel über die Vertilgung des Maiskäfers und andere vermischte Nachrichten.

(Aus Stein) wird uns gemeldet, dass die dortige Gemeindevertretung die Erweiterung der städtischen Wasserleitung beschlossen habe und dass der diesbezügliche Localausgesehen am 26. d. stattfinden wird. — O.

Neueste Nachrichten.

Parlamentarisches.

Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes tagten gestern mehrere Ausschüsse.

Im Wahlreformauschusse erklärte Se. Excellenz Minister Marquis Bacquehem, die Regierung wolle ernstlich die Wahlreform unter wesentlicher Heranziehung der bisher ausgeschlossenen Classen, insbesondere der gewerblichen Arbeiter, wolle aber, bevor sie auf Erledigung der Wahlreform dringe, das Einvernehmen mit den coalirten Parteien herbeiführen. Weiters erklärte der Herr Minister, die Vorlage der früheren Regierung sei durch die Programmklärungen der gegenwärtigen Regierung überholt, das Wahlreformproject der gegenwärtigen Regierung werde von jenem der früheren in wesentlichen Punkten differieren. Der Vertagungsantrag des Abg. N. v. Jedrzejewicz wurde, nachdem die Jungzechen dagegen, die Abgeordneten Graf Hohenwart, Hallwich, Rutowski dafür eintraten, mit der Majorität aller den Coalitionsparteien angehörigen Ausschussmitglieder angenommen. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

Der Budget-Ausschuss erledigte eine Reihe von Resolutionen und Petitionen. — Der Gewerbe-Ausschuss, dessen Sitzung Se. Excellenz der Herr Handelsminister Graf Wurmbbrand bewohnte, beschloß ein Arbeitsprogramm, zufolge dessen derselbe wöchentlich zwei Abenditzungen abzuhalten und zunächst die Vorlagen über die Ausverkäufe, das statistische Arbeitsamt und über die Sonntagruhe zu erledigen gedenkt. Der Herr Handelsminister kündigte die Permanenz-Erklärung des Gewerbe-Ausschusses an. — Der Legitimations-Ausschuss agnoscirte eine Reihe von Wahlen, gegen welche kein Protest erhoben worden, und beschloß, über den Protest gegen die Wahl des Abg. Dr. Bloch weitere Erhebungen einzuleiten. — Der Steuer-Ausschuss setzte die Verathung über die Personal-Einkommensteuer fort.

Telegramme.

Wien, 17. April. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser besichtigte nachmittags durch zwei und einhalb Stunden im Belvedere die Ausstellung der Sammlung von der Weltreise Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand, wobei der Herr Erzherzog

selbst den Cicerone machte und Se. Majestät sich wiederholt anerkennendst über das reiche und interessante Material äußerte.

Wien, 17. April. (Orig.-Tel.) Circa 3000 Tischlergehilfen, darunter circa 300 bei der Ausstellung für Volksernährung beschäftigte, stellten conform dem gestrigen Beschlusse die Arbeit ein, verhalten sich jedoch ruhig. Zwölf Meister zeigten dem Streikcomité die Bewilligung der Forderungen an, worauf in diesen Werkstätten die Arbeit wieder aufgenommen wurde. Die streikenden Tischler der Ausstellung wurden durch Zimmerleute ersetzt.

Krafsau, 17. April. (Orig.-Tel.) Vormittags wurde die Stadt Neufandec durch eine furchtbare Feuersbrunst heimgesucht, welche die inneren Stadttheile, namentlich die Pfarrkirche, das Jesuitenkloster, die evangelische Kirche, das Gymnasium, Postgebäude und viele Privathäuser zerstörte.

Budapest, 17. April. (Orig.-Tel.) Das Abgeordnetenhaus nahm unverändert die gestern in Schwabe belassenen Abschnitte der Ehrechitsvorlage betreffs der Ehelösung, ebenso die restlichen Paragraphe mit begeisterten Esienrufen an. Morgen findet die dritte Lesung statt.

Florenz, 17. April. Ihre Majestät Königin Victoria von England ist mit dem Prinzen und der Prinzessin von Battenberg gestern um 12 Uhr 36 Min. mittags nach Coburg abgereist. Zur Abschiedsaufwartung hatten sich der Herzog von Aosta, der Herzog von Mecklenburg, die Spitzen der Behörden, die Notabilitäten und zahlreiche Damen eingefunden. Die Bevölkerung begrüßte die Königin auf der Fahrt zum Bahnhofe in herzlichster Weise.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant. Am 16. April: Thalberg f. Frau, Mayer, Dr. Majaron, Staubinger, Kaindl, Kulla, Vamberger, Wien. — Schaper, Leipzig. — Sonnenberg, Esathurn. — Haller, Brünn. — Trevesini und Massarati, Triest. — Maulwurf, Barstelep. — Eisler, Budapest. — Globocnik, Eisern (Oberkrain). — Wurdeja, Topusko. — Tuzar und Muravec, Kirchheim. — Schindler, Brod. — Lauter, Marburg. — Wortmann, Fabric und Ulmar, Fiume. — Noerdlinger, Cannstatt. — Sokolovic, Ingenieur, Bisfo. — Löwy, Tab (Ungarn).

Hotel Wairischer Hof. Am 16. April: Duschmann, Graz. — Kofl, Klosterneuburg. Hotel Südbahnhof. Am 16. April: Weben, Bigaun. — Strgar, Sessana. — Knaus, Topolovac.

Hotel Stadt Wien. Am 17. April: Lederer, Reiller, Böwy, Abstrovski, S. Fischer, Feldmann, Piska, Volgeri, Markovski, H. Fischer, Hecht f. Frau, Spiker, Scarba, Odenthal, Schulz, Krieg, Endres, Kawan, Rste., Wien. — Ralme, Notars-Gattin, Jhr. Feistritz. — Prelesnik, Pfarrer, Neuthal. — Mazzarotti, Kfm., Triest. — Urbancic, Privat, Schloß Thurn. — Dembar f. Frau, Privat, Eisern. — Bawlen, Private, Birkach. — Kroschl, Reif, Gili. — Pächter, Reif, Bodenbach. — Saser, Pfarrer, Duplach. — Thurn, Bein, f. Oberlieut.; Barady, Koch, Semuly, f. l. Dient.; Doygan, f. l. Cadet, Agram. — Neuner, Kfm., Trebitsch. — Schwarz, Kfm., Brünn. — Aspach, Kfm., Chemnitz. — Michay, Privat, Jhr.-Feistritz. — Papp, Privat, Dornegg. — Brenner, Kfm., Warasdin. — Hablicet, Kfm., Marburg. — Dr. Ritter, Fabriksbesitzer, Gbrz. — Hammer, Kfm., Wien.

Verstorbene.

Den 16. April. Maria Reif, Locomotivführers-Gattin, 55 J., Maria-Theresien-Straße 12, paral. Wdhf. — Albina Schrey, Beamten-Gattin, 61 J., Kaiser-Josefs-Platz 2, Bluthusten. Den 17. April. Johann Tomšic, k. k. Uebungsschullehrer, 56 J., Rathhausplatz 23, Schumpfmiete, allgem. Wassersucht. — Johann Breskvar, Hausbesizers-Sohn, 4 1/2 Monate, Krakrauer Gasse 35, Darmfatarrh.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for April 17th.

Bewölkt, Regen mit Unterbrechungen. — Das Tagesmittel der Temperatur 11.9°, um 2.6° über dem Normale. Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowsky Ritter von Wissehrad.

Dankfagung.

Tief gerührt von den zahlreichen Theilnahmebezeugungen anlässlich der Krankheit und des Hinscheidens meiner lieben, unvergesslichen Gattin, bezw. Mutter, der Frau

Albine Schrey geb. Schaffer

fühle ich mich verpflichtet, sowohl hiesfür als für die ehrende Begleitung der Verbliebenen zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie schließlich für die schönen Kranzspenden, im eigenen wie im Namen meiner Kinder den aufrichtigsten, tiefstgefühlten Dank auszusprechen. Laibach am 18. April 1894.

Friedrich Schrey.



Ivana Tomšic, geb. Steinmetz, gibt im eigenen und im Namen ihrer Kinder Marie, Antonie, Theodor, Pauline, Rudolf, Olga, Ivo sowie im Namen aller Verwandten die höchst betrübende Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, resp. Vaters, des wohlgeborenen Herrn

Jvan Tomšic

Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes, Uebungslehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach, k. k. Bezirksschulinspector, Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach zc. zc.

welcher nach langen, sehr schmerzlichen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, heute den 17. April um halb 9 Uhr vormittags im 56. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch den 18. April um 6 Uhr abends vom Trauerhause Rathhausplatz Nr. 23 aus auf den Friedhof zu Sanct Christoph statt.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Dom-Pfarrkirche gelesen.

Laibach am 17. April 1894.



Tief erschüttert gibt der Lehrkörper der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt in Laibach die Nachricht von dem Hinscheiden seines hochgeehrten Mitgliedes, des wohlgeborenen Herrn

Johann Tomšic

k. k. Uebungsschullehrer und Bezirksschulinspector, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes.

Die irdische Hülle des Verbliebenen wird Mittwoch den 18. April 1894 um 6 Uhr nachmittags vom Trauerhause Rathhausplatz Nr. 23 aus auf dem Friedhofe zu St. Christoph bestattet werden.

Er ruhe in Frieden!

Laibach am 17. April 1894.



Die Unterzeichneten geben schmerzerfüllt Nachricht von dem Hinscheiden des Herrn

Ludwig Pour

Gutsbesizers zu Seitenhof

welcher im 64. Lebensjahre heute um 3 Uhr morgens nach mit christlicher Duldung getragenen kurzen Leiden und nach Empfang der heil. Sterbesacramente zum ewigen Leben entschlafen ist.

Die Beeridigung findet am Donnerstag den 19. April um 10 Uhr vormittags auf dem Friedhofe zu Großlupp statt.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Marein gelesen werden.

Seitenhof am 17. April 1894.

Josfine Pour geb. Mayer, Gattin. — Ludwig Pour, k. k. Oberlieutenant; Eugen Pour, Real-schüler, Söhne. — Anna Pour, öffentl. Lehrerin; Ida Pour, Irma Villegg geb. Pour, Töchter. — Eduard Pour, Agricultur-Ingenieur, Bruder. — Alois Villegg, k. k. Hauptstenerernehmer, Schwiegersohn. — Erwin und Margaretha Villegg, Enkel.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme schon während der langen Krankheit und bei dem Tode unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Mutter, beziehungsweise Großmutter und Schwiegermutter, der Frau

Maria Reif geb. Gerbitz

sowie für die ehrende und zahlreiche Begleitung der theuren Verewigten zur letzten Ruhestätte, schließlich für die schönen Kranzspenden, fühlen wir uns verpflichtet, hiemit tief gerührt den besten Dank abzugeben. Laibach am 18. April 1894.

Die trauernde Familie.

Course an der Wiener Börse vom 17. April 1894.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices including Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Bank-Aktionen, and Industri-Aktionen.

Soeben erschienen: Kindergarderobe. Preis pro Vierteljahr 45 kr.

Junges Mädchen aus der französischen Schweiz sucht Stellung als Bonne bei jungen Kindern.

Täglich Gefrorenes, Eis-Kaffee, Eis-Chocolade in der Conditorei Rudolf Kirbisch Congressplatz.

Decimalwage gebraucht und gut erhalten, Tragkraft 500 bis 1000 Kilo, wird zu kaufen gesucht.

Das restliche Schnitt-Warenlager aus dem A. Vičič'schen Concourse hier gelangt vom 18. d. M. ab zum gänzlichen Ausverkauf.

Advertisement for 'ANKER' Lebens- u. Renten-Versicherungsgesellschaft in Wien, featuring a logo and text about insurance services.

Advertisement for Spaten-Bräu-Bier, featuring a logo of a spade and text describing the beer's quality and availability.

Advertisement for Valentín Zeschko, Schellenburggasse Nr. 6, II. Stock, featuring a logo of a hand holding a coffee cup and text about coffee products.

Advertisement for Paulins Krainische Weinstube, Laibach, Elefantengasse Nr. 52, featuring a logo of a hand holding a glass and text about wine and beer.